

Werk

Titel: Schmid, Carl Alfred, Beiträge zur Geschichte der gewerblichen Arbeit in England w...

Autor: Biermer, M.

Ort: Jena

Jahr: 1896

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345616359_0067|log63

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

M. 14.— (Inhalt: Die Insel Fehmarn. — Das Land zwischen Schlei und Eider. — Die Landschaft Eiderstedt. — Das übrige Nordfriesland. — Die Heidegegenden Mittel-schleswigs. — Angeln, Sundewitt und Alsen, Nordschleswig.)

Pless, M. (Sparkassendirektor), Zur Frage des landwirtschaftlichen Kredites. Ein Vorschlag unterbreitet der Kreditkommission der III. 1895er ungarischen Agrarkonferenz. Aus dem Ungarischen. Berlin, Puttkammer & Mühlbrecht, 1896. gr. 8. 40 SS. M. 1.—

Seidensticker, A. (k. preufs. Reg.-Forststr. a. D.), Rechts- und Wirtschafts-geschichte norddeutscher Forsten besonders im Lande Hannover aktenmäßig dargestellt. 2 Bände. Göttingen, Dieterich'sche Univ.-Bhdl., 1896. gr. 8. XX—450 u. IX—588 SS. M. 10.— (Band I: Bausteine; Band II: Geschichte der Forsten.)

Wittich, Werner (Privatdoz., Univ. Straßburg), Die Grundherrschaft in Nord-westdeutschland. Leipzig, Duncker & Humblot, 1896. gr. 8. XI—461 u. 143 SS. M. 13.— (Aus dem Inhalt: Die ländliche Verfassung Niedersachsens und der westfälischen Gebiete Kurhannovers im 18. Jahrhundert. — Die Geschichte der Grundherrschaft. — Verteilung der Grundherrschaft in Niedersachsen im 18. Jahrhundert. — Gerichtsherrschaft und Dienstverfassung im südlichen Niedersachsen.)

Babu, L. (ingénieur des mines), Les mines d'or de l'Australie (province de Victoria) et le gîte d'argent de Broken Hill (Nouvelle-Galles du Sud). Tours, impr. Deslis frères, 1896. 8. 86 pag. avec figures. (Extrait des „Annales des mines.“)

Davost, J. (vice-président du syndicat des agriculteurs de la Loire-Inférieure), La question du blé. Nantes, impr. Mellinet & Cie, 1896. 8. 52 pag. fr. 0,50.

de Hédouville, A. (membre du Syndicat pomologique), Nos pommes. Vannes, impr. Lafolye, 1896. 8. 109 pag.

d'Otreppe de Bouvette (conseiller provincial), Le crédit agricole et les caisses rurales système Raiffeisen. Liège, Cormaux, 1896. 12. 37 pag. fr. 0,25.

Grimble, A., The deer forests of Scotland. Illustrated by A. Thorburn. London, Paul, Trübner, 1896. Folio. 348 pp. 50/.—

Miers, H. A., Individuality in the mineral Kingdom: An inaugural lecture delivered at the University Museum, Oxford, on May 20, 1896. London, Simpkin, 1896. 8. 26 pp. 1/.—

Royal Commission on agriculture. Particulars of expenditure and outgoings on certain estates in Great Britain and farm accounts. London, printed by Eyre & Spottis-woode, 1896. Roy. in-8. 1/9.

Schlich, W., Manual of forestry. 5 vols. New York, C. Scribners Sons, 1896. 8. Vol. I. \$ 3.—, vol. II \$ 4,20., vol. III \$ 5.—, vol. IV \$ 5.—, vol. V \$ 6.— (Contents: Vol. I. The utility of forests and fundamental principles of sylviculture. — Vol. II. Formation and tending of woods, or, practical sylviculture. — Vol. III. Forest management. — Vol. IV. Forest protection. — Vol. V. Forest utilization.)

Skinner, Walter, R., Mining manual for 1896. London, Skinner, 1896. 8. 1404 pp., cloth. 15/.— (Contents: Australia, South African and miscellaneous mining companies and directors, etc., containing also the full text of the British South Africa Company's charter, and the Transvaal Convention of London, 1884.)

Bertram, S. C. J., De tabak. Handleiding voor hen, die zich in het tabaksvak wenschen te begeven. Benevens eene opgave van de belastingen op de tabak in Europa, Amerika, Azië, Afrika en Australië, uit het Duitsch voor Nederland bewerkt. Culemborg, Blom & Olivierse, 1896. 8. 8 en 261 blz. fl. 2,25.

Cultures in Nederlandsch Oost-Indië. Overgenomen en bijeenverzameld uit het koloniaal verslag van 1895. Amsterdam, J. H. de Bussy, 1896. gr. 8. 131 blz. fl. 0,50.

Jaarboek voor suikerfabrikanten op Java. Ie jaargang: 1896. Amsterdam, J. H. de Bussy, 1896. 8. 24 en 82 blz. met kaart aangevende de ligging der suikerfabrieken. geb. fl. 2.—

5. Gewerbe und Industrie.

Schmid, Carl Alfred, Beiträge zur Geschichte der gewerblichen Arbeit in England während der letzten 50 Jahre. (Auch u. d. T. Staats-wissenschaftliche Studien, hrsgg. von L. Elster, VI. Bd. 1. Heft.) Jena, G. Fischer, 1896. 8^o. 215 SS.

In den sozialpolitischen Anschauungen Englands hat sich in den

letzten Jahren eine bemerkenswerte Wandlung vollzogen, die aufs engste mit dem Aufkommen und den unerwarteten Erfolgen der radikalen Gewerksvereine der „ungelernten Arbeiter“ zusammenhängt. Zwar hatten schon früher die herrschenden Klassen, besonders unter dem Eindruck der Ergebnisse der Königlichen Untersuchungskommission, welche 1867 zusammentrat und das Vorgehen der Trade-Unions durch eine Enquete kritisch festzustellen suchte, es aufgegeben, die gewerkvereinlichen Arbeiter-Koalitionen als lästige, den Rechtszustand und sozialen Frieden rücksichtslos störende Kampfinstitute anzusehen. Man gewöhnte sich vielmehr daran, die Gewerksvereine als regelmässige und gleichberechtigte Glieder des modernen gesellschaftlichen Organismus anzusehen und sie sozial zu rezipieren. Es entsprach indessen der ganzen Entwicklung sozialer und wirtschaftlicher Grundanschauungen und dem nüchternen Charakter der englischen Begriffe von Kapital und Arbeit, die organisierten Kämpfe zwischen Arbeiter und Unternehmer partei- und sympathielos zu verfolgen und durch die Presse lediglich registrieren zu lassen. Das hat sich in der neuesten Zeit geändert. Die Streikereignisse der letzten Jahre, besonders der grosse, mit ungewöhnlicher Hartnäckigkeit und Verbitterung durchgekämpfte Dockarbeiterausstand war von den unzweifelhaften starken Sympathien des grossen Publikums begleitet und unterstützt. Nach dem Siege der Dockarbeiter kam die Gewerksvereinsbewegung der „Jungen“ in lebhaften Fluss, und erhielt namentlich durch die radikale Haltung der Londoner Halfpenny-Presse eine — in ihrer Tragweite von Brentano und Anderen nicht hinreichend gewürdigte — kräftige publizistische Vertretung. Der schottische Eisenbahnstreik, die Ausstände der Dockarbeiter in Cardiff, der Omnibus-Bediensteten in London, die noch heute im Mittelpunkt der Erörterung stehende Achtstundenbewegung in der Grossindustrie, die Erfolge der neuen kollektivistischen Gewerksvereine auf den Arbeiterkongressen und endlich die beginnende, freilich vorläufig in ihren Wahlerfolgen wenig ermutigende Aktion einer selbständigen Arbeiterpartei gaben für die politischen Parteien und Unternehmer die Elemente lebhafter Beunruhigung ab. Schliesslich bewog die Thatsache der bevorstehenden Parlamentswahlen die herrschenden Parteigruppen, ihr legislatives Verhalten und ihre Programme so zu ändern, dass sie sich in dem Wahlkampfe der immer schwerer wiegenden Stimmen der Arbeitermassen vergewissern konnten. Die Folge war, dass zwischen den beiden grossen Parteien ein förmlicher Wettlauf in arbeiterfreundlichen Massnahmen und Projekten begann. Kaum hatte die Opposition das Schlagwort der Unentgeltlichkeit des Elementarunterrichts ausgegeben, so bemächtigten sich seiner die Regierungsparteien, und noch im Sommer wurde „Free Education“ zur Thatsache. Kaum regte ein früheres Mitglied des liberalen Gladstone'schen Kabinetts die Einsetzung einer gewerblichen Untersuchungs-Kommission an, so kam auch diesem Vorschlage die Regierung zuvor. Im Mai 1891 wurde, wesentlich veranlasst durch die Forderungen der „neuen“ Gewerksvereine, eine Königliche Kommission niedergesetzt, um die gesamten Arbeiterverhältnisse und Arbeiterorganisationen einer neuzeitlichen und umfassenden Untersuchung zu unterziehen. Zu Kommissaren wurden diesmal nicht nur Parlamentarier, Professoren,

Beamte und Arbeitgeber, sondern auch die hervorragendsten Führer der Trade-Unions alter und neuer Richtung ernannt. Die „Royal-Kommission on Labour“ sollte die Beziehungen zwischen Unternehmer und Arbeitern, die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und die Lage der Arbeit in England und Schottland überhaupt enquetemäßig untersuchen und die Grundlagen für eine sozialpolitische Spezialgesetzgebung vorbereiten.

Die Kommission tagte bis Ende Mai 1894 in London, hielt 151 Sitzungen ab, in denen fast 600 Zeugen und Sachverständige vernommen wurden, versandte 3000 Fragebogen und 2000 Cirkulare an Gewerkevereine, Unternehmerverbände, Handelskammern bezw. Staats- und Gemeinde-Unternehmungen und unterbreitete schliesslich teils gleichzeitig, teils später zusammenfassend ihre Akten in verschiedener Form der grossen Öffentlichkeit. In erster Linie gab sie sogenannte „Digesten“ heraus, für den Gebrauch der Kommission hergestellte Auszüge aus den Urprotokollen, die nur Aussagen der vernommenen Zeugen, aber keine Schlüsse oder Beschlüsse der Kommission selbst enthalten. Letztere sind in den sogenannten Schlufsrapports enthalten, und die Gesamt-Erhebungen der Royal-Kommission on Labour, eine stattliche Reihe von parlamentarischen Blaubüchern, liegen gegenwärtig vor und werden für lange Zeit hin eine ausgezeichnete und reichlich fließende Quelle für die Kenntnis britischer wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse bilden.

Ihren Hauptwert hat die Enquete in der Erfassung und Darstellung gegenwärtiger Zustände. Sie giebt keine sozialgeschichtliche Entwicklung. Nichtsdestoweniger finden sich in dem fast überreichen Stoff zahlreiche und neue Daten zerstreut, die für eine Geschichte der englischen Arbeit wertvolle authentische Beiträge enthalten, und die neueren Bearbeitungen der britischen Sozialgeschichte, in Sonderheit die neueste Darstellung der Entwicklung des Trade-Unionismus von S. und B. Webb¹⁾ in wesentlichen Punkten ergänzen.

Bei dem grossen Umfang der Berichte der englischen Kommission und ihrer mit der Technik der Enquete zusammenhängenden Schwerfälligkeit und Unübersichtlichkeit ist es lebhaft zu begrüßen, dass Dr. Carl Alfred Schmid, einer Anregung von Professor J. Wolf-Zürich folgend, es unternommen hat, die Angaben über die Arbeitslöhne, Arbeitszeit und Arbeitsleistung zu einem geschichtlichen Beitrag über die sozialen Verhältnisse in England in den letzten 50 Jahren zu verarbeiten. Seine Untersuchung zerfällt in einen speziellen und einen allgemeinen Teil im Anschluss an die Akten der Kommission selbst. Der spezielle Teil befasst sich mit den einzelnen Industrieberufsgruppen, über welche Zeugnisse vor der Kommission und Arbeiten der Kommission selbst vorliegen. Der allgemeine Teil, der auf den besonderen folgt, ist den allgemeinen und Gesamturteilen, sowohl der Zeugen als der Kommission selbst, nachgebildet. Leider ist dadurch die Disposition arg kompliziert geworden und die an und für sich dankenswerte Neubearbeitung hat sich

1) London, 1894. Auch in der deutschen Bearbeitung von R. und E. Bernstein, Stuttgart 1895, erschienen.

lange nicht hinreichend genug von der Unübersichtlichkeit der Originalakten emanzipiert. Als Auszug aus dem enormen Stoff der Kommissionsberichte betrachtet, erscheint sie indessen sehr zweckmäßig, etwa ebenso wie die kürzlich erschienenen, von der Münchener staatswissenschaftlichen Fakultät veranlafsten Auszüge aus den erdrückend umfangreichen Protokollen und Materialien der deutschen Börsenenquête, die freilich in der Anlage glücklicher und in der Redaktion geschickter sind.

Von besonderem Interesse sind nun die Erhebungen bezüglich der Entwicklung des Lohnes nach Höhe und Kaufkraft gemessen. In unzweifelhafter Weise wird an der Hand des reichen Materials nachgewiesen, daß in der Periode von 1842—1892 die Hauptkomponenten der Lage der arbeitenden Klassen, Kaufkraft des Lohnes und Arbeitszeit eine erhebliche und stetige Besserung der sozialen Lage darstellen. Die Arbeitszeit ist kürzer geworden, die Löhne sind gestiegen und mit Ausnahme der Ausgaben für den Mietszins in großen Städten, die aber ebenfalls in den letzten zwanzig Jahren kaum erheblich weiter gestiegen sind, zeigt auch die Kaufkraft der Nominallöhne gegenüber dem gesellschaftlichen Bedarf eine bedeutende Stärkung.

Auch in sanitärer Hinsicht sind die Arbeitszustände besser geworden, und in zunehmendem Umfange beziehen zahlreiche Arbeiter neben dem bloßen Arbeitseinkommen Einkommensquoten aus gewissem ersparten und investierten Kapital. In diesen wesentlichen Punkten stimmen im Schlusssrapport die Urteile der Kommissionsmajorität und Minorität überein. Die Kommissionsmehrheit, von 27 Mitgliedern 23, hebt des weiteren hervor, daß dieser beträchtliche und fortgesetzte Fortschritt in der materiellen Lage mit dem der modernen Industrieentwicklung angepaßten fortschreitenden Gewerberecht Hand in Hand gehe, daß die Arbeitergruppen in hohem Grade die Kraft und das Geschick der Organisation, Selbstverwaltung und Selbsthilfe besitzen und durch die Association als Konsumenten selbst Organisatoren und Leiter großer und blühender Handels- und Gewerbeunternehmungen, wodurch sie sich einen größeren Anteil an dem allgemein sinkenden Preisniveau sichern, geworden sind.

„Dazu kommt“, heißt es, „die Thatsache, daß die höheren Industriegrade die ungelerten Arbeiter zum Teil absorbiert haben, während die rein vom Arbeitseinkommen lebende Arbeiterbevölkerung zurückgegangen ist. Die früher den Lohnkampf begleitenden Schärpen sind einer freien und offenen Behandlung der strittigen Fragen gewichen, und die Tendenz zum allgemeinen socialen Frieden herrscht hüben und drüben“.

Die vielvermerkte Thatsache, daß die Gewerkvereine sich in ihrer Heimat, auch nach dem Auftreten der „Jungen“, weitverbreiteter Sympathien erfreuen, erhält also hier eine neue, gleichsam offizielle Bestätigung, die sich schon früher in dem Verhalten der Regierung und des Parlaments offensichtlich dokumentierte.

Das Minoritätsgutachten enthält äußerst interessante Daten und stellt gleichzeitig eine Kundgebung der staats- und kommunal-socialistischen Fraktion dar, die anscheinend unter der Führung des bekannten Organizers der Dockarbeiter und Leiter der „Unabhängigen Arbeiterpartei“ (Independent Labour Party) Tom Mann ihr Urteil redigiert hat. Es

wird da nicht geleugnet, daß die Lage der Arbeiter im letzten halben Jahrhundert sich gebessert hat, aber diese Lage sei auch heute noch eine unbefriedigende, ja in manchen Kreisen der Bevölkerung gerade zu erbärmliche und dies liege daran, daß Zweidrittel der jährlichen Produktion der Gesamtheit von einem Viertel ihrer Glieder absorbiert würde, und trotz der Fortschritte in der Gewerkvereinsbildung, so lange die individualistische Rechtsordnung herrsche, der gerechte Anteil der Arbeit an der Produktion nie und nimmer erreicht werden könne. „Der sociale und ökonomische Fortschritt der Arbeiter“, so sagt die Minderheit in ihrem Schlufsrapport, „hängt von der systematischen Entwicklung der demokratischen öffentlichen Thätigkeit in ihren drei Hauptformen ab: der nationalen oder municipalen Verwaltung solcher Gewerbe, die socialistisch betrieben werden können; der Regulierung privater Unternehmungen, die von der Gesamtheit noch nicht betrieben werden; und der öffentlichen Fürsorge (durch Besteuerung von Renten- und anderem arbeitslosen Einkommen) für Bildungs- und andere Anstalten, für die geistige und moralische Entwicklung aller Klassen der Gesamtheit“. — So gemäßigt nach unseren kontinentalen Begriffen dieses socialistisch angehauchte Programm auch ist, so bestätigt es doch hinreichend, was in neuester Zeit nüchtern beobachtende deutsche Autoren verschiedenfach ausgeführt haben, daß nämlich gerade die neueste Entwicklung des Trade-Unionismus zur Rezeption wenigstens im Prinzip socialistischer Forderungen geführt hat. Bei Licht betrachtet, kam es der Minderheit der englischen Kommission in ihrem Schlufsresumé offenbar nur darauf an, — und das war politisch klug —, zu betonen, daß die Arbeiterschaft erst am Anfang erfolgreicher Emanzipationskämpfe stehe und daß die von der Gesamt-Kommission konstatierte entschiedene und umfassende Besserung der Lage der arbeitenden Klassen nicht zu hyperoptimistischen Anschauungen verführen dürfe. Die socialistischen Schlufssätze des Minderheitsgutachtens waren zudem durch den Schlufsrapport der Majorität, in welchem ziemlich deplaziert, bezweifelt worden war, daß das Kollektiv-eigentum an allen Produktionsmitteln die sogenannte „gerechte Löhnung der Arbeit“ und den socialen Frieden garantiere, gewissermaßen provoziert.

Soweit man im übrigen die Thatsachen der englischen Streikstatistik allein sprechen läßt, erscheint der sociale Frieden auch jenseits des Kanals noch längst nicht angebrochen. Thatsächlich ist nur an die Stelle des unorganisierten und undisziplinierten Lohnkampfes ein organisierter und zielbewufster getreten. Gerade aber die Existenz dieser festgeschlossenen Koalitionen auf beiden Seiten hat das natürliche Beharrungsvermögen in der Lohnhöhe gemäß auf- und absteigender Konjunktur in England mehr als anderswo beseitigt. Das beweisen z. B. die neuesten, die Arbeiten der Labour-Kommission und das Schmid'sche Buch überholenden Veröffentlichungen des englischen Handelsamts. Unter dem Einfluß der Lohnkämpfe und einer nachwirkenden kommerziellen Depression sind in den Jahren 1893—95 viel mehr Personen von einer Lohnreduktion als von einer Lohnverbesserung betroffen worden. Das Labour-Departement erhielt Kenntnis

	1893	1894	1895
von Lohnänderungen	706	779	725
dieselben brachten eine Lohnerhöhung			
für Personen	142 364	175 615	82 005
und eine Lohnreduktion für Personen	256 473	488 357	364 697
die durchschnittliche Lohnsteigerung (+)			
oder Reduktion (—) betrug	+5 $\frac{1}{2}$ d.	—1 sh. 4 $\frac{1}{2}$ d.	—1 sh. 4 $\frac{1}{2}$ d.

Freilich ist in der gleichen Zeit fast überall, wo die Arbeitszeit überhaupt geändert worden ist, dieselbe auch verkürzt worden.

Uns interessiert indessen nicht die Lohnentwicklung der einzelnen Jahre, sondern ihre Tendenz in längeren Perioden und hierfür liefern die Akten der Royal-Kommission on Labour interessante Ergebnisse, die Schmid, wie folgt, resumirt: „Verglichen mit derjenigen von 1842 ist die Lage des arbeitenden Volkes in England im Jahre 1891 im ganzen unbestreitbar bedeutend besser geworden — auch abgesehen davon, daß dazumal (1842) die Zeiten besonders schlecht waren. Die Besserung besteht: 1) in den fast allgemein (in fast allen Industrien) um 50—100 Proz. höheren Löhnen bei im ganzen kaum gesunkener Kaufkraft dieser Löhne für die zum Leben notwendigen Gegenstände (und für die des Komforts) — was jedoch nicht für die Hausmiete, besonders in großen Städten, gilt; 2) in einer ziemlich allgemeinen, durchschnittlich 20-proz., Verkürzung der täglichen oder wöchentlichen Arbeitszeit, worauf die Arbeiter selbst mit Recht umso mehr Gewicht legen, als auf hohe Löhne, da ja in kürzerer Arbeitszeit der Keim zu ihrem höheren geistig-sittlichen „Standard“ liegt“.

Diese Endresultate der englischen Untersuchungskommission widerlegen in zuverlässiger Weise die kühn behaupteten aber nicht erwiesenen Sätze von M. Schippel und anderen Sozialisten und bestätigen in geradezu überraschender Weise die schon früher von Giffen, Pirmez, Leroy-Beaulieu, J. Wolf u. a. vertretene sog. allerdings bis lang durch umfassendes Beobachtungsmaterial unzureichend begründete „optimistische“ Auffassung, daß gerade in großindustriellen und Welthandelsstaaten, nach längeren Perioden gemessen, sich eine wohlthätige soziale Verschiebung des Volkseinkommens vollzogen hat, die Renten der Grundstücke, der Unternehmergeinn und die Zinsen vieler Kapitalien kleiner geworden sind, zu Gunsten der Lage der besitzlosen Klassen. Das bekannte „the rich richer, the poor poorer“ als soziales Entwicklungsprinzip, das eine Generation lang nicht nur von Sozialisten wie ein Dogma hingenommen wurde, erleidet m. Er. durch die neueste englische soziale Enquete, die an Gründlichkeit und glücklicher Erfassung des Untersuchungsgegenstandes von keiner vorhergehenden übertroffen wird, einen neuen kräftigen Stofs.

Von besonderem Interesse sind die der Enquetenkommission mitgeteilten und auch von Schmid reproduzierten Berechnungen von R. Giffen, Chef der statistischen Abteilung im Handelsministerium. Sie erstrecken sich auf die Einkommensverteilung von 1842—1886, wobei auch die Arbeiten von Leone Levi, auf die in letzter Zeit wiederholt aufmerksam gemacht worden ist, herangezogen sind. Stark gekürzt ergeben die Giffen-Levi'schen Angaben folgende Tabelle:

Jahr	Total-Nationaleinkommen	Einwohner:	Totaleinkommen der Arbeiterklassen	Einkommen der erwachs. Männer per Kopf und per Jahr
1842	500—550 Mill. £	24 000 000	200 000 000 £	40 £
1886	1400—1500 „ „	38 000 000	633 000 000 „	80 „

Von den statistischen Angaben im einzelnen giebt das Schmid'sche Buch eine verständige und reiche Auswahl; und zwar nach den Aussagen der Unternehmer und Arbeitervertreter und nach den großen Industriegruppen geordnet. Besonders wertvoll sind die Lohnstatistiken und die Daten über die Entwicklung der Arbeitszeit. Freilich ist das Zahlenmaterial, das festgestellt werden konnte, bei den einzelnen Gruppen von sehr verschiedenem Wert, und längst nicht alle Daten reichen über ein Vierteljahrhundert hinaus. So wissen wir z. B. über die Hauptfaktoren der Lage der Bergarbeiter (Standard of life) nur etwas bezüglich der letzten 20—25 Jahre. Dagegen sind diese Daten viel umfassender als diejenigen der großen Gruppe der Eisenindustrie, von der zwar die Entwicklung der Arbeitszeit von 1850 an angegeben wird, die Daten aber über die Löhne in verschiedenen Zeiten so dürftig sind, daß ein bestimmtes vergleichendes Generalurteil mit Sicherheit nicht abgegeben werden kann. Es scheint überhaupt, daß die britische Eisenindustrie unter unregelmäßiger Beschäftigung und großer Arbeitslosigkeit viel zu leiden hat und sozialgeschichtlich den wenig günstigsten Eindruck hinterläßt. Die Gruppe der beim Wassertransport (Docks, Quais, Schifffahrt, Kanäle) beschäftigten Arbeiter weist zwar eine ansehnliche Besserung der Lohnsätze aber keine namhafte Verkürzung der Arbeitszeit auf. Die Ueberstunden sind hier eine regelmäßige und bedenkliche Erscheinung. In der Textilindustrie hat sich die Lage der Arbeiterfamilien, wenigstens in den letzten 30 Jahren, merklich gebessert, freilich bei vorwiegender Frauenarbeit und der Heranziehung schulpflichtiger Kinder. Einen von vornherein sehr erfreulichen Eindruck macht die Gruppe Baugewerbe, unterstützt durch alte und kräftige Arbeiterorganisationen. Sie und diejenige der Bergwerke zeigen die günstigste Gesamtentwicklung.

Bei allen Branchen wird im übrigen übereinstimmend konstatiert, daß die Besserung der Lage der Arbeiter in den letzten zwei Jahrzehnten aufs engste mit dem Mafse der Organisation ihrer Gewerksvereine zusammenhängt. Was die Funktion der sog. gleitenden Skala anbetrifft, so enthalten die Berichte im Vergleich zu den Spezialarbeiten von Price, Munro u. a. wenig neues. Sie hat eine zeitlang, namentlich in der Eisenindustrie in Verbindung mit Einigungsämtern, heilsam gewirkt, besteht aber fast nirgends mehr. In der Eisenindustrie findet das System auch heute noch eine relativ günstige Beurteilung, die Kohlenbergarbeiter sind dagegen ganz von ihm abgekommen und verwerfen es jetzt grundsätzlich. Aber auch da, wo die gleitenden Lohnsätze längere Zeit in Geltung waren, haben sie den Lohnkampf nicht beseitigen können. —

Interessant ist übrigens, daß neuzeitliche Untersuchungen der nordamerikanischen Arbeiterverhältnisse festgestellt haben, daß die dortigen Löhne in der Gesamtrichtung ähnliche Kurven zeigen wie in Groß-

britannien, nur mit dem Unterschiede, dafs hier eine wenig unterbrochene, langsame Steigerung der Löhne erfolgte, während in den Vereinigten Staaten die Richtung der Gesamtkurve anfänglich durch lebhaftes Auf- und Niedergleiten und dann von 1873—1880 durch ein unstetes Hinabschnellen in unregelmäßigen Pulsen unterbrochen wurde. Während in England sich die Löhne von 1860—1891 um 70 Proz. erhöht hatten, bei fortgesetzter jährlicher Zunahme derselben, war in den Vereinigten Staaten bis 1880 ein starkes Schwanken zu konstatieren, welches von da an aber bis 1891 ebenfalls einem Aufschwung Platz machte. Im Jahre 1891 waren dann, ganz analog den englischen Verhältnissen, die nordamerikanischen Löhne um 70 Proz. gestiegen gegen diejenigen des Jahres 1860. (Vergl. A. L. Bowley, „Changes in average wages“ im „Journal of the Royal Statistical Society“, London 1895).

Eine Beigabe von grossem praktischen Interesse haben die Schmid'schen „Beiträge“ durch einen Anhang erhalten, in welchem aus dem Enquetebericht das auf die Kooperativgesellschaften Bezügliche zusammengestellt ist. Zwar sind wir seit dem Erscheinen des ausgezeichneten Buches der Frau Beatrice Webb-Potter über „die britische Genossenschaftsbewegung“, das 1893 auch in deutscher Uebersetzung erschienen ist, über die Ziele und Geschichte der englischen Kooperativgenossenschaften genügend unterrichtet; aber bei Schmid finden sich zahlreiche thatsächliche Angaben über den geschäftlichen Umfang und die finanziellen Ergebnisse dieser Gesellschaften, die neu sind. Während die Produktivgenossenschaften (Produktion mit „Profitsharing“) noch nicht über das Stadium der Experimente hinausgekommen zu sein scheinen, haben die Konsumvereine, in denen die Kooperation durch Eliminierung des Zwischenhandels die Kaufkraft der Löhne zu steigern sucht, sich in geradezu grossartiger Weise entwickelt. Allein in England hat sich in den Jahren 1860—1890 die Zahl der Genossenschaftler verzehnfacht und das Kapital der Gesellschaften sich versiebenundzwanzigfach. Doch wird darüber geklagt, dafs mehr und mehr die mittleren Klassen statt der Arbeiter dort vertreten sind. Aus den bescheidenen Konsumanstalten mit vorwiegendem Kolonialwarenhandel sind mächtige Großhandelsgesellschaften geworden, welche alle möglichen Arten des Einkaufs en gros mit umsatzreichen Depots in Hamburg, New-York, Dänemark u. s. w. an sich genommen, gewerbliche Großbetriebe, Kornmühlen, Bäckereien, Buchdruckereien, Buchbindereien, Konserven-, Tabak-, Chokoladen-, Biskuit-, Schuh- und Hemdenfabriken ins Leben gerufen und Sparbanken, Bibliotheken, Lese-säle und Fortbildungsschulen eingerichtet haben. Unterstützt werden die Kooperativgesellschaften durch den Genufs der Einkommensteuerfreiheit. Viel erörtert wird gegenwärtig die Frage, ob nicht noch dadurch weitere Fortschritte gemacht werden können, dafs die Fonds der Gewerkvereine in Produktivanlagen der Genossenschaften investiert werden. Auch über die Grundsätze der Gewinnverteilung gehen die Ansichten noch weit auseinander.

Um auf die Gesamtbeurteilung der Schmid'schen Schrift zurückzukommen, die verdienstlich ist, weil sie in ruhiger und sachlicher Weise die Hauptresultate der neuesten grossen englischen Enquete bequem zugänglich